

# Spannungsreiche Bildwelten, fotografiert und gemalt

**Das Forum Vebikus** hat erneut eine spannungsreiche Ausstellung zusammengestellt. Trotz des schönen Badewetters hat die Vernissage zahlreiche Besucher angelockt.

VON **MONICA ZÄHNER**

**SCHAFFHAUSEN** In der am letzten Freitag eröffneten Ausstellung im Forum Vebikus ist drei Künstlerinnen zu begegnen: Dorothee von Rechenberg (\*1947) und Monika Rechsteiner (\*1971) mit «Double View» im Nordraum der Galerie. Im Südraum ist Eva Spalinger mit «Linien, Grenzlinien, Strichen und Gedankenstrichen» vertreten. In «Double View» kommt es laut Aussage der Kunstwissenschaftlerin Françoise Theis zu einem verschränkenden doppelten Blick auf die Möglichkeiten von Fotografie und Film. Im Weiteren deutete Theis darauf hin, dass die Künstlerinnen die Schnittstellen der beiden Medien untersuchen und gleichzeitig deren gegensätzliche Aspekte ineinander fließen lassen. Während Dorothee von Rechenberg aus der Bildwelt bestehender Spielfilme einzelne Bilder auswählt und bearbeitet, interessiert



Die Künstlerin Eva Spalinger (Mitte) im Gespräch mit Besucherinnen der Ausstellung «Double View» im Forum Vebikus.

Bild Simon Brühlmann

sich Monika Rechsteiner für die Fragen des Sehens und der Wahrnehmung und lotet die medialen Möglichkeiten der (Re-)Konstruktion von Raum und Zeit aus. In ihren weit ausholenden Interpretationen erklärte die Kunstwissenschaftlerin, wie Dorothee von Rechenbergs Technik funktioniert: «Sie schöpft aus der Bildwelt bestehender Spielfilme, indem sie in fotografischer Art und Weise einzelne Bilder aus diesen Filmen auswählt. Die aus den filmischen Einzelbildern gewonnenen

Details schichtet sie zu einem neuen Bild. So verdichtet sie die linear ablaufende Filmgeschichte zu einem einzelnen Bild und evoziert in der Betrachtung ein neues erzählerisches Moment.» In der Tat folgt die Betrachterin einer Erzählung, die den Blick in Räume hereinholt, in Räume, die in ihrer Verschwommenheit etwas Geheimnisvolles bergen.

Monika Rechsteiner wohnt in Berlin und ist mit der Kamera unterwegs; sie sammelt Aufnahmen von Innen-

und Aussenräumen und deren Umgebung. Viele Sujets stammen aus der ehemaligen DDR, manche aus Tokio. Mit forschendem Blick und dokumentarischem Ansatz bearbeitet sie die Bilder. So zeigt sie im Vebikus Aufnahmen, «von denen aus sie Schichtungen von Videos, Fotografien, Requisiten und Performances schafft». Es entstehen spannende fiktive Situationen, die zur Reflektion anregen.

Im Südraum der Galerie zeigt Eva Spalinger (\*1951) Bilder in Öl auf Leinwand (2002–2013), in Formaten von 200 x 150 cm bis 350 x 200 cm und diversen Zwischengrößen. Die schwarzen Linien, Grenzlinien, Striche und Gedankenstriche sind ein Variationenwerk von heftiger Spannung. Der Philosoph Klaus Unger hat der Ausstellung einen Text gewidmet, den Peter Bachmann nebst Texten von Spalinger selbst vortrug: «In den ausgestellten Arbeiten – Bildern – von Eva Spalinger und ihrer Inszenierung im Raum werden Gestaltung, Wirkung und Wirklichkeit der Linie erkundet und sichtbar gemacht.» Unger sagt, dass hier auf «Beschreibung und Umschreibung, Interpretation und Assoziation von aussen» zu verzichten sei

und lieber die Gedanken, Eindrücke und Formulierungen der Künstlerin selbst, die den Gestaltungsprozess begleiteten, stehen sollten. Dabei ist Poesie entstanden: «Nur eine Linie / nur eine kürzere Linie / nur eine längere Linie / mehrere Linien unterschiedlich lang / ein Impuls / ein Herzschlag.»

Man folgte aufmerksam dem Sprecher, der die variationsreichen, in Strophen verfassten Texte sinnfällig vortrug und die, wie Unger es ausdrückt, «als unmittelbarer, verbalkonkreter Ausdruck des bildnerischen Geschehens und seines Erscheinens auf den Bildern die Wahrnehmung des Betrachters anregen. Sie ihm nahe bringen, ohne rationalisierende Deutung und Bedeutungsbeurteilung...» Zu den Bildern von Eva Spalinger schreibt Iris Spalinger Bachmann, es würden darin Themenbereiche aufgegriffen, die sich im Laufe der künstlerischen

Auseinandersetzung immer wieder gestellt hätten. Eva Spalinger beschliesst ihren Text so: «Ein Ton – eine Betonung / eine Struktur – ein Kontrast / Varianten in Strichstärke / Varianten in Licht und Schatten / Normales, Gewohntes, Reales / in Spannung bringen / nichts Kopiertes / alles Erlebtes.»

«Nur eine Linie, nur eine kürzere Linie, nur eine längere Linie, mehrere Linien unterschiedlich lang, ein Impuls, ein Herzschlag»